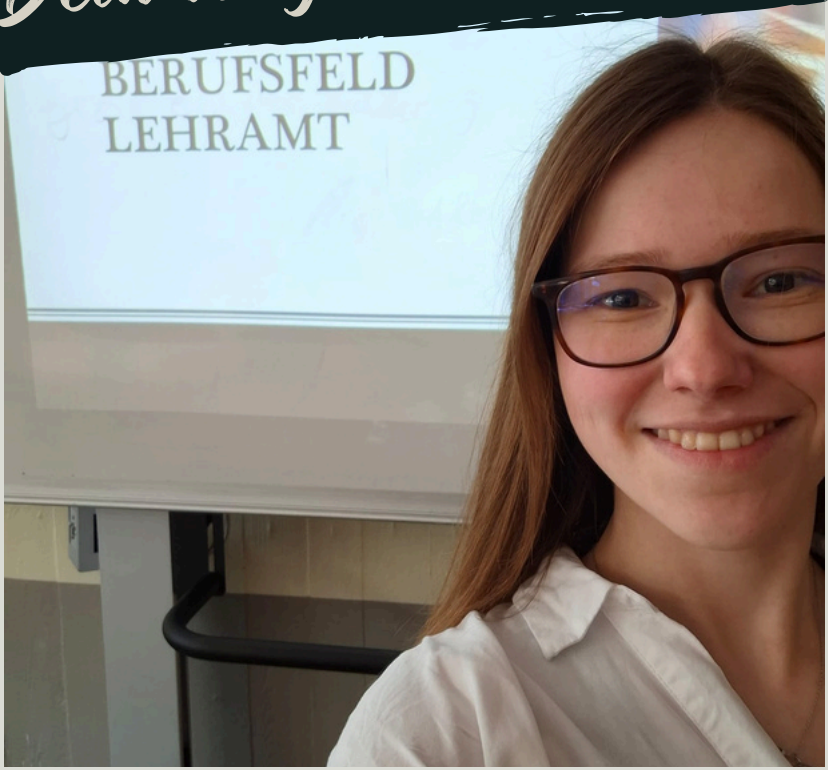
Dein Wegweiser durch das



REFERENDARIAT

Von der Vereidigung bis
zur Zeugnisvergabe

Inhaltsverzeichnis

1. Vor dem Referendariat
2. Vereidigung - Was ist das und wie geht das?
3. Die ersten Tage am Seminarstandort
4. Die ersten Tage an deiner Ref-Schule
5. Das erste Ausbildungsquartal
6. Das Bilanz- und Perspektivgespräch
7. Das zweite Ausbildungsquartal
8. Das dritte Ausbildungsquartal
9. Halbzeitbilanz
10. Das vierte Ausbildungsquartal
11. Das fünfte Ausbildungsquartal
12. Die Prüfungsphase
13. Der UPP-Tag
14. Nach der UPP
15. Ref geschafft- und jetzt?
16. Kolleg*innen, die man auf keinen Fall haben möchte
17. Kolleg*innen, die man auf jeden Fall haben möchte
18. Was du sonst noch wissen solltest
19. Kurzübersicht über das Ref
20. Anhang

1. Vor dem Referendariat

Diese Phase deines Referendariats beginnt noch im Studium. Du solltest einige wichtige Vorentscheidungen treffen:

1. **Wo möchte ich mein Referendariat machen?**

Die allermeisten Seminare bilden erst die aktuellen Referendar*innen aus, bevor sie die nächsten Referendar*innen aufnehmen. So kannst du in etwa einschätzen, wann dein Wunsch-Seminarort geöffnet hat und bis wann Du dein Studium beendet haben solltest, wenn Du dort ausgebildet werden möchtest.

2. **Welche Fristen muss ich an der Uni einhalten?**

Je nachdem, an welcher Uni Du studierst, dauert die Erstellung deines Master-Zeugnisses seeeehr lange. Ich habe auf mein Zeugnis ganze zehn Wochen gewartet. Plane also ausreichend Zeit ein und mache dich schlau, ob es an deiner Uni Fristen gibt, bis wann Du deine letzten Prüfungen abgelegt haben musst, damit das Prüfungsamt genügend Zeit für die Erstellung deines Zeugnisses hat. Das brauchst Du, um dich für das Referendariat zu bewerben.

3. **Wie bewerbe ich mich für das Ref?**

Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten, weil es für jedes Bundesland andere Fristen, Termine und Verfahren gibt. Ich selbst habe mein Referendariat in Nordrhein-Westfalen gemacht und habe mich über ein zentrales Anmeldeportal beworben. Und auch hier gilt: Informiere dich richtzeitig, wann solche Portale geöffnet werden und welche Unterlagen du nachreichen kannst.

4. **Was ist noch wichtig zu beachten?**

Um das Referendariat zu beginnen, brauchst Du in der Regel ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis und einen Nachweis über deine Masern-Immunität. Das Führungszeugnis bekommst Du entweder online oder beim Einwohnermeldeamt deines Wohnortes. Den Masernnachweis kann dir jede reguläre Hausarztpraxis ausstellen. Bringe hierfür einfach deinen Impfausweis mit und lasse dir einen Nachweis ausstellen. Alternativ kann auch eine Blutprobe entnommen werden, um zu testen, ob du Antikörper gegen Masern im Blut hast. Auch in diesem Fall erhältst Du einen Masern-Nachweis in Papierform, den Du für das Referendariat brauchst.

Solltest Du im Verlauf deiner Bewerbung Sozialpunkte beantragen, gilt folgendes:

- Sozialpunkte sind ein Versuch die Zuteilung, wer wo sein Referendariat macht, ein wenig fairer zu gestalten. Wofür genau es Sozialpunkte sind, variiert je nach Bundesland. In NRW kannst Du z.B. Sozialpunkte bekommen, wenn Du in einer “eheähnlichen Gemeinschaft” bist (klingt komisch, meint aber einfach, dass Du mit deinem*r Partner*in zusammenlebst), wenn Du minderjährige Kinder hast, oder wenn Du einen Pflegefall (mit-)betreust.
- Ich selbst habe damals einen Sozialpunkt für mein Ehrenamt bei einem Anbieter für Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche in meiner Heimatstadt bekommen, indem mir der Leiter dieser Ferienfreizeiten ein Schreiben aufgesetzt hat, in dem stand, dass ich bereits seit vielen Jahren bei der Ferienfreizeit helfe und dass es schade wäre, wenn ich umziehen müsste.

Das wichtigste zusammengefasst:

- Überlege dir, wo du dein Referendariat machen möchtest und finde heraus, wann die nächsten Referendar*innen an deinem Wunsch-Seminar aufgenommen werden.
- Kümmere dich rechtzeitig um die Fristen deiner Uni:. Welche Hausarbeit/Prüfung muss bis wann geschrieben sein? Wie lange brauchen deine Prüfer*innen für die Korrektur deiner Masterthesis? Wie lange dauert die Erstellung deines Zeugnisses?
- Informiere dich darüber, wie genau die Bewerbung für das Referendariat in deinem Bundesland läuft und ab wann das möglich ist.
- Beantrage alle notwendigen Nachweise

2. Vereidigung - Was ist das und wie geht das?

Nachdem Du deine Zuteilung zu deinem Seminarstandort erhalten hast (meist passiert das per Post), ist der erste offizielle und wichtige Schritt in dein Referendariat die Vereidigung.
Aber was ist das? Und wie wird man vereidigt?
Der Begriff “Vereidigung” hört sich sehr viel spannender und wichtiger an als die ganze Veranstaltung im Endeffekt ist. Sicherlich kennst Du Bilder oder Geschichten von der Vereidigung und alle drehen sich nur um den Amtseid, den Du leistest. Aber dieser dauert nur ca. fünf Minuten und der Rest der Vereidigung besteht im wesentlichen aus Papierkram.
Wie genau die Vereidigung abläuft, variiert je nach Seminarstandort. Meine beste Freundin war dafür z.B. im Rathaus, ich selber wurde in der Turnhalle des Seminars vereidigt. Am Vereidigungstag treffen sich alle neuen Referendar*innen mit ihren Seminarleitungen und füllen Papiere aus. Diese sind im Endeffekt wichtiger als der Amtseid, weil die Papiere an die Bezirksregierung geschickt werden und die Grundlage für die Überweisung deines Gehaltes im Referendariat bilden.
Nachdem ihr die Papiere ausgefüllt habt, stehen alle Referendar*innen auf und sprechen den Amtseid nach.
Das war’s im Wesentlichen dann auch schon. Trotzdem war ich selbst an diesem Tag unfassbar aufgeregt, weil ich nicht genau wusste, was auf mich zukommt. Und deshalb habe ich hier ein paar nützliche Tipps für dich zusammengefasst, die ich selbst gerne vor der Vereidigung gewusst hätte:

- Nimm auf jeden Fall deinen Personalausweis und deine Bankkarte mit, da du deine Bankverbindung auf deine Unterlagen schreiben musst.
- Denke an deinen Masern-Nachweis und dein Master-Zeugnis, da du je nach Bundesland z.B. das Datum des Masern-Nachweises oder deines Masterzeugnisses eintragen musst.
- Trage Kleidung, in der Du dich wohl fühlst: Ich selbst habe mir ewig den Kopf zerbrochen, was ich am Tag der Vereidigung anziehen soll. Im Endeffekt hatten die meisten Mitrefis von mir Blusen bzw. Hemden und Jeans an. Natürlich will man sich ein wenig schicker machen, aber im Endeffekt ist die Vereidigung gar nicht so aufregend, wie du vorher denkst.

3. Die ersten Tage am Seminarstandort

Während deiner ersten Tage im Seminar geht es meist viel um organisatorische Dinge. Einige Seminare haben zudem eine extra Kennenlernwoche oder ähnliches, in der ihr euch als Refis untereinander kennenlernt.
Dabei passiert erst einmal inhaltlich nicht viel. Trotzdem lohnt es sich natürlich die anderen Referendar*innen kennenzulernen, sich auszutauschen und über erste Eindrücke und Erfahrungen zu sprechen.
Je nach Seminar hast Du zu Beginn pro Fach auch sogenannte “Fachintensivtage” an denen Du dich z.B. nur mit den anderen Mitreferendar*innen und deiner Fachleitung aus deinem Deutsch-Seminar triffst und an einem anderen Tag dann z.B. mit den Mitreferendar*innen und deiner Fachleitung aus deinem Mathe-Seminar. Diese Tage waren bei mir sehr sehr anstrengend, da wir uns einige Stunden am Stück nur mit dem jeweiligen Fach beschäftigt haben. In Pädagogik haben wir z.B. im Unterricht unserer Fachleiterin hospitiert und anschließend darüber gesprochen, wie sie ihren Unterricht gestaltet. Ich war nach dem Tag so müde und überwältigt von den ganzen Eindrücken, dass ich erstmal eine Runde schlafen musste.
Sobald die Kennenlernphase und der ganze organisatorische Kram erledigt sind, hat man sich aber meist gut eingefunden und die regulären Seminartage beginnen.
Diese variieren natürlich auch je nach Seminar, aber um dir ein wenig die Angst zu nehmen, erkläre ich dir hier kurz, wie meine Seminartage abliefen:

Mein erstes Seminar war Pädagogik. Eine Sitzung im Fachseminar dauerte 90 Minuten, sodass ich von 08:00 Uhr bis 09:30 Uhr Pädagogik hatte. Anschließend folgte eine kurze Pause von 15 Minuten und dann der zweite Seminarblock (in meinem Fall Deutsch) von 09:45 bis 11:15 Uhr.
Auch hiernach hatte ich wieder eine kurze Pause und dann von 11:30 bis 14 Uhr das Kernseminar. Hierbei ging es nicht explizit um fachliche Inhalte, sondern v.a. um schulrechtliche Aspekte, um überfachliche Dinge (wie .z.B. Classroom Management, Organisatorisches zum Referendariat oder auch der Kontakt zwischen dir als Referendar*in und der Klassenleitung der Lerngruppen).
In meinem Fall war das Kernseminar so aufgebaut, dass die Mitreferendarinnen, die auch an meiner Schule das Lehramt für die Sekundarstufe II hatten, mit den Refis von drei Gymnasien gemischt waren. Somit ging es inhaltlich nur wenig um bestimmte Dinge, die die Gesamtschule betreffen (wie z.B. die Einteilung in Grund- und Erweiterungskurse in den Hauptfächern), was natürlich schade, aber irgendwo verständlich ist.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass die ersten Tage am Seminar meist sehr anstrengend sind. Teilweise liegt das an den inhaltlichen Inputs, teilweise aber auch an den ganzen neuen Eindrücken. Aber auch das wird natürlich besser. Man gewöhnt sich daran, dass Seminare inhaltlich teils sehr anstrengend sind, aber gleichzeitig war der Seminartag für mich manchmal auch eine kurze Erholung, weil man dafür keinen Unterricht vorbereiten musste und somit zumindest Zuhause ein bisschen entspannter sein konnte.

4. Die ersten Tage an deiner Ref-Schule

Die ersten Tage an deiner Ausbildungsschule werden aufregend und spannend. Du lernst viele neue Menschen kennen: Schüler*innen, Kolleg*innen, die Schulleitung usw. Das kann am Anfang ganz schön chaotisch sein, weil man sich so viele Namen und Dinge merken muss.
An dieser Stelle sei gesagt: Das ist am Anfang ganz normal und das hört auch schnell wieder auf.
Für mich war der Einstieg an meiner Ref-Schule zum Glück nicht ganz so chaotisch, weil ich schon als Vertretungslehrerin dort gearbeitet hatte und dementsprechend die meisten Kolleg*innen, Eltern, Schüler*innen etc. schon kannte.
Trotzdem möchte ich dir gerne einmal erzählen, wie die ersten Tage an meiner Ref-Schule waren:
Der allererste Tag fand schon kurz vor unserer Vereidigung statt. Unsere Ausbildungsbeauftragte (ABB) hat uns als neue Referendar*innen an die Schule eingeladen, wir haben uns kennengelernt, wir haben eine Schulführung bekommen und wichtige Anlaufstellen angeschaut: das Sekretariat, die Computerräume, die Büros der Schulleitung und der Beratungslehrer*innen für die einzelnen Jahrgangsstufen usw.
An unserem ersten Tag nach der Vereidigung haben wir dann auch die Referendar*innen für die Sekundarstufe I kennengelernt und hatten alle gemeinsam ein erstes Treffen mit dem Schulleiter, der uns als neue Referendar*innen begrüßte und uns einige Dinge zum Konzept der Gesamtschule bzw. unserer Ausbildungsschule im besonderen erklärte.

Anschließend bekamen wir von den ABBs unsere Stundenpläne für die ersten Hospitationstage und haben uns eine Stunde Mathe in Klasse 5 angeschaut. Auch, wenn ich selbst kein Mathe studiert habe, war es spannend zu sehen, wie der Unterricht lief. Zum einen natürlich, weil jede Lehrkraft den Unterricht anders gestaltet und man sich natürlich auch bei Kolleg*innen, die andere Fächer haben, etwas abschauen kann, zum anderen aber auch, um daran erinnert zu werden, wie wuselig die Fünfer doch sind.
In den folgenden Tagen habe ich mir viele verschiedene Klassen, Kurse und natürlich Lehrkräfte angeschaut und Eindrücke gesammelt. Ich habe sehr schnell gemerkt, welche Lehrkräfte ich sympathisch finde und bei wem ich den Eindruck habe, dass ich im Unterricht dieser Person viel lernen kann.
Eine sehr nette Kollegin hat mich in meiner ersten Stunde bei ihr direkt gefragt, ob ich einen Deutsch-UB in ihrer damals siebten Klasse machen möchte. Eigentlich wollte ich das nicht, aber heute bin ich froh, dass sie mich ein bisschen ins kalte Wasser geschmissen hat, weil ich so nur wenig Zeit hatte, um mir Sorgen zu machen, was potenziell alles schief gehen könnte.
Mein Referendariat begann damals im Mai und die Sommerferien starteten schon Ende Juni, ich hatte also nicht viel Zeit meinen Unterrichtsbesuch zu terminieren und durchzuführen. Aus diesem Grund fing ich sehr schnell an Deutsch in Klasse 7 zu unterrichten und ich kann euch sagen: Das war anfangs echt eine Herausforderung. Und das, obwohl ich vorher schon eine Vertretungsstelle hatte.

Es hat echt eine Weile gedauert, bis ich die Namen der Schüler*innen konnte und vor allem bis ich mich daran gewöhnt hatte, dass hinten eine Ausbildungslehrkraft saß und sich meinen Unterricht anschaute.
Heute bin ich selbst Ausbildungslehrerin und ganz ehrlich: Ausbildungslehrkräfte schauen auch nicht immer zu 100% genau auf deine Stunden. Es kommt durchaus vor, dass nebenbei mal eben schnell eine E-Mail an die Eltern eines Kindes geschickt wird oder dass man mal eben schnell googelt, ob ein brauchbarer Klausurtext im Internet zu finden ist.

Wir können also zusammenfassen:

- Die ersten Tage an deiner Ref-Schule sind aufregend und anstrengend. Lass dich davon nicht entmutigen.
- Schaue dir anfangs möglichst viele Kolleg*innen im Unterricht an. Selbst, wenn Du merkst, dass Du bestimmte Aspekte diese Lehrer*innenpersönlichkeit nicht für dich selbst übernehmen möchtest, hast Du etwas gelernt.
- Trau dir den Sprung ins kalte Wasser zu: Unter Umständen wird es schwieriger mit dem Unterrichten anzufangen, wenn Du zu lange wartest.

5. Das erste Ausbildugnsquartal

Kaum hast Du deine Vereidigungsunterlagen unterschrieben, befindest Du dich im ersten Ausbildungsquartal deines Referendariats. Eine unfassbar spannende Zeit beginnt, da du dich problemlos ausprobieren kannst. Nichtsdestotrotz solltest Du dir Gedanken über deine ersten Unterrichtsbesuche machen. Du solltest zumindest grob überlegen, wann Du den ersten UB in welchem Fach machen möchtest. Sprich dabei deine Ausbildungslehrkräfte an, ob Du in ihren Klassen eine Lehrprobe zeigen darfst und welche Termine gut passen (je nachdem, wann Klassenarbeiten anstehen, ist das gar nicht so leicht einen Termin zu finden, deshalb gilt auch hier: Plane rechtzeitig!). Vereinbart drei bis vier mögliche Termine für den Unterrichtsbesuch, die Du anschließend deiner Seminarleitung vorschlägst. Dann erst gehst Du an die inhaltliche Planung der Stunde:

Wie plane ich einen Unterrichtsbesuch?

1. Organisatorisch: Finde einen Termin (Wichtig: Sprich diesen mit deiner Ausbildungslehrkraft und deiner Fachseminarleitung ab!). Kläre mit deiner Schule ab, ob Du in der vorgesehenen Zeit in den Raum kannst und wo deine Nachbesprechung stattfinden kann.
2. Sprich mit deiner Ausbildungslehrkraft ab, welches Thema sich gut für deinen Unterrichtsbesuch eignet. Oft haben Ausbildungslehrkräfte auch schon Ideen für einen Text oder eine passende Methode o.ä.
3. Überlege dir das Ziel der Stunde: Was soll die Klasse am Ende der Stunde können?

4. Plane nun die Stunde konkret. Achtung: Vermeide es, unbedingt Methode xy nutzen zu wollen, weil Du sie gesehen hast und die Methode cool findest. Das geht meistens schief. Nur, weil eine Methode in Klasse x bei Kollegen y gut funktioniert, heißt das nicht, dass sie auch zu dir und deiner Klasse passt. Das war vielleicht der größte Fehler, den ich in Unterrichtsbesuchen gemacht habe. Also: Plane nicht von der Methode aus!
5. Erstelle die Materialien für die Stunde: Folien, Arbeitsblätter, Hilfekarten etc.
6. Sprich mit deiner Ausbildungslehrkraft über deine Stunde und hole dir Feedback. Gerade, wenn es um deinen ersten Unterrichtsbesuch geht, muss die Stunde wirklich nicht perfekt sein. Die allermeisten Seminarleitungen wollen erstmal sehen, wie Du vor der Klasse stehst, ob Du authentisch bleibst und geben nach dem UB sehr allgemeine Tipps.
7. Führe deinen Unterrichtsbesuch durch.
8. Hole die Feedback von deiner Ausbildungslehrkraft und deiner Seminarleitung

Was passiert noch im ersten Ausbildungsquartal?

Abgesehen von deinem ersten Unterrichtsbesuch passiert natürlich noch viel mehr. Besonders wichtig ist das “Bilanz- und Perspektivgespräch (BPG, mehr dazu im nächsten Kapitel). Wie in den vorherigen Kapiteln schon beschrieben, gewöhnt man sich sehr schnell an den Ablauf des Seminartages, an die Schule und an die Menschen, die man kennenlernt. Und das ist im ersten Ausbildungsquartal auch erst einmal genug.

Tipps für das erste Ausbildungsquartal

- Traue dich ruhig immer mal wieder einzelne Stunden zu übernehmen. Fordere immer wieder Feedback von deine Ausbildungslehrer*innen ein und plane gemeinsam mit ihnen einzelne Stunden.
- Im Fokus des ersten Quartals steht, dass Du dich an deiner Ref-Schule und im Seminar zurecht findest. Und es ist dabei völlig in Ordnung, wenn viel schief geht. Meine Stunden im ersten Ausbildungsquartal waren teilweise so katastrophal, dass ich mich hinterher echt gefragt habe, was ich da eigentlich für einen Mist verzapft habe. Aber das ist in Ordnung und dafür ist das Ref natürlich auch da! 🙂

Ziele für das erste Ausbildungsquartal:

- Finde dich an deiner Ausbildungsschule zurecht.
- Finde dich im Seminar zurecht.
- Schaue dir möglichst viel Unterricht von verschiedenen Kolleg*innen deiner Fächer an.
- Führe in jedem Fach deinen ersten Unterrichtsbesuch durch.

6. Das Bilanz- und Perspektivgespräch

Bereits einige Wochen nach Beginn deines Referendariats wird dein Bilanz- und Perspektivgespräch stattfinden.

Das BPG ist ein relativ entspanntes Gespräch mit deiner Kernseminarleitung und einer anderen Lehrkraft deiner Schule. Meist, handelt es sich hierbei um die Ausbildungsbeauftragten.
Mein Bilanz- und Perspektivgespräch fand vor den ersten Sommerferien zu Beginn meines Refs statt. Mein Kernseminarleiter kam zu mir an die Schule und ich saß mit ihm und meiner ABB im Schulgarten.
Dort habe ich dann erzählt, wieso ich Lehrerin werden möchte, wie ich mein Studium empfunden habe, welche Vorerfahrungen ich bereits mitbringe und so weiter.
Als Beispiel findest Du im Anhang dieses Buches meinen “Fahrplan” ins Ref, den ich als Grundlage mit in das Gespräch genommen habe.

Leitfragen zur Vorbereitung auf das BPG:

- Wer bin ich und warum möchte ich Lehrkraft werden?
- Welche Fächer unterrichte ich und was finde ich spannend daran?
- Wie bin ich ins Lehramt gekommen (Studium, ggfs. Vorerfahrungen)?
- Welche Ressourcen bringe ich schon mit?
- Welche Personen in meinem Umfeld unterstützen mich dabei, dass ich Lehrkraft werde?

7. Das zweite Ausbildungsquartal

Das zweite Ausbildungsquartal beginnt und du bist mittlerweile schon ein bisschen erfahrener, kennst dich an deiner Schule und im Seminar aus und hast die ersten UBs hinter dich gebracht.

Gleichzeitig startet dein “bedarfsdeckender Unterricht” (kurz: BDU). Das ist der Unterricht, in dem Du komplett alleine bist und ohne Ausbildungslehrkraft unterrichtest. Das bietet dir natürlich die Chance, dass Du dich völlig frei ausprobieren kannst und dass vielleicht kurz vor dem nächsten UB die ein oder andere Stunde mal nicht ganz sooo genau geplant wird, weil es außer dir und deinen Schüler*innen keiner mitbekommt, falls dies der Fall ist (Und das ist völlig okay 🙂). Gleichzeitig besteht natürlich die Gefahr, dass Du kein Feedback bekommst und dass Du weniger Hilfen bekommst. Das macht es natürlich schwieriger, die Tipps und die Kritik, die Du nach deinen ersten UBs bekommen hast, umzusetzen. Sprich dabei im Ausbildungsunterricht trotzdem ganz offen und ehrlich mit deinen Ausbildungslehrkräften über die Dinge, die Du gerne üben bzw. verbessern möchtest. **Tipp**: Oft lohnt es sich, wenn Du nun nach deinen ersten UBs die Lerngruppen wechselst und somit andere Ausbildungslehrkräfte kennenlernst und v.a. auch andere Schüler*innen in verschiedenen Altersgruppen unterrichtest. Denn ja, Unterricht in Klasse 6 ist ganz anders als Unterricht in Klasse 12 oder 13.

Ich selbst habe mich nach den ersten beiden Unterrichtsbesuchen (in meinem Fall Deutsch Klasse 7 und Pädagogik in der EF/11. Klasse) in neue Klassen begeben und somit v.a. Deutsch in Klasse 10 und Pädagogik in der Q2/13. Klasse unterrichtet.

Gerade, aufgrund der Tatsache, dass es in beiden Jahrgängen um die Abschlüsse geht, verläuft der Unterricht in der 10 und der Q2 natürlich ganz anders als in den unteren Jahrgängen.
Mein BDU fand in einer achten Klasse im Fach Deutsch und einer EF in Pädagogik statt. Beides hatte ich mir so gewünscht und war froh, dass die Schulleitung und die Stundenplaner*innen dies möglich gemacht haben.
Wichtig: Du darfst deinen BDU nicht in der Qualifikationsphase durchführen, wenn Du das Lehramt für Sek II machst, da Du noch keine “fertige” Lehrkraft bist.

Auch im zweiten Quartal sollte dein Fokus noch darauf liegen, dass Du dich ausprobierst, Lerngruppen kennenlernst und ganz wichtig: Dinge tust, die katastrophal schief gehen. Warum? Das erkläre ich dir kurz an einem Beispiel:
In der Stunde nach meinem zweiten Pädagogik-UB wollte ich der Lerngruppe und auch mir etwas gutes tun und eine coole neue Internetseite ausprobieren. In meinem Fall: Oncoo als Tool, mit dem die Schüler*innen kollaborativ arbeiten können und ihre Ideen eintragen sollten.
Glücklicherweise ist diese Idee komplett schief gelaufen. Und das lag nicht an diesem digitalen Tool, sondern daran, **wie** ich es in meinen Unterricht eingebunden habe. Ich habe die Stunde anschließend mit meinem Ausbildungslehrer reflektiert und habe sehr viele sehr hilfreiche Tipps bekommen, worauf ich hätte achten sollen und was ich hätte anders machen sollen, damit die

Schüler*innen wissen, was genau sie tun sollen und damit meine Stunde besser läuft.
Gleichzeitig war ich natürlich froh, dass das Chaos nicht in meinem Unterrichtsbesuch stattgefunden hat. Was ich damit sagen will: Fehler sind wichtig und richtig. Wenn sie in einem UB passieren sollten, ist das natürlich nicht schön, aber auch nicht schlimm, weil Du es in der Nachbesprechung und in den späteren UBs auch in deinen Statements ansprechen und reflektieren kannst. An dieser Stelle sei schon einmal vorweg genommen, dass meine erste UPP-Stunde schief lief, weil ich eine Phase komplett vergessen hatte. Ich habe sie dann in der Stunde nachgeschoben und im Statement anschließend gesagt, dass ich bei einer erneuten Durchführung der Stunde vermutlich nicht so aufgeregt wäre und die Phase nicht erneut vergessen würde. Die Prüfungskommission fand das plausibel und ich habe für die Stunde trotzdem eine gute Note bekommen.

Tipps für das zweite Ausbildungsquartal

- Konzentriere dich nach wie vor darauf, dass Du verschiedene Lerngruppen und Kolleg*innen kennenzulernen
- Mache Fehler und überlege dann gemeinsam mit deinen Ausbildungslehrkräften oder mit Mitrefis, was du beim nächsten Mal besser machen kannst.
- Probiere dich aus und finde Methoden, die zu dir passen, aber natürlich auch Methoden, die nicht zu dir passen.

Ziele für das zweite Ausbildungsquartal

- Führe in jedem Fach einen weiteren Unterrichtsbesuch durch und zeige deinen Seminarleitungen, dass Du dir das Feedback aus den ersten Unterrichtsbesuchen zu Herzen genommen hast und es umsetzen möchtest.
- Finde dich in deinem BDU zurecht: Lerne die Namen deiner Schüler*innen, stelle eigene Regeln und Rituale auf und mache transparent, wie Du benotest.
    - **Tipp**: Sei ggfs. zu Beginn deines BDUs ein wenig strenger als Du eigentlich sein willst. Es ist leichter, wenn Du hinterher weniger autoritär bist als im Nachhinein strenger zu werden 🙂

8. Das dritte Ausbildungsquartal

So langsam näherst Du dich dem Bergfest deines Referendariates. Das dritte Ausbildungsquartal beginnt und du solltest dir schon einmal Gedanken über dein Halbzeitgespräch machen. Dieses findet (wie der Name schon sagt) zur Hälfte des Referendariates statt. Du sprichst dabei jeweils mit deiner Seminarleitung darüber, wie du aktuell stehst, was Du seit Beginn des Refs schon verbessert hast und was du noch üben musst. Mehr Infos dazu findest Du im nächsten Kapitel.

Ich persönlich fand das dritte Ausbildungsquartal vor allem deshalb spannend, weil es ab den dritten Unterrichtsbesuchen Noten gab und irgendwie sind in meinen Seminaren alle durchgedreht, als das angekündigt wurde.

Tipps und Ziele für das dritte Ausbildungsquartal

- Konzentriere dich nach wie vor darauf, dass Du verschiedene Lerngruppen und Kolleg*innen kennen-zulernen
- Mache Fehler und überlege dann gemeinsam mit deinen Ausbildungslehrkräften oder mit Mitrefis, was du beim nächsten Mal besser machen kannst.
- Probiere dich aus und finde Methoden, die zu dir passen, aber natürlich auch Methoden, die nicht zu dir passen.
- Führe in jedem Fach deinen dritten Unterrichts-besuch durch.

9. Halbzeitbilanz

Die Hälfte deines Referendariats ist nun offiziell geschafft. Dazu gratuliere ich dir erst einmal ganz herzlich. Du kannst stolz darauf sein, wie viel Du schon geschafft und erreicht hast.

Spätestens jetzt solltest Du deine beiden Halbzeitbilanzgespräche führen. Sprich dazu einfach deine Fachseminarleitungen an und vereinbare je einen Termin.

Meine Fachleitung in Deutsch hat einfach einen Termin mit mir am Seminarstandort gemacht, meine Fachleitung in Pädagogik hat einen Termin an ihrer Schule gemacht. Beides ist möglich. Schau einfach, wie es für dich und deine Seminarleitung am besten zu organisieren ist.

Im Gespräch selbst wirst Du vermutlich dazu aufgefordert, dass Du selbst kurz berichtest, wie es dir aktuell im Ref geht und wie du dich mit der Situation fühlst. Dann geht deine Fachleitung dazu über mit dir zu besprechen, was Du schon gut kannst und was Du bis zur UPP noch üben musst. In den meisten Fällen bekommst Du hier auch Noten genannt, wie Du aktuell stehst. In meinem Fall war es eine zwei in Deutsch und eine drei in Pädagogik. Wichtig hierbei: fordere aktiv Feedback ein, falls dieses nicht automatisch von deiner Fachleitung kommt. Meine Deutsch-Fachleitung hat mir damals eine Liste mit den Kriterien, die ihr wichtig sind, gezeigt. Einige Dinge waren grün markiert (Dinge, die ich von Beginn des Refs schon gut gemacht hatte), einige waren gelb markiert (Dinge, die ich seit Beginn des Refs schon verbessert hatte) und einige Dinge waren rot markiert (Dinge, die ich noch üben sollte). Und ich muss ehrlich sagen: Diese Form des Feedbacks hat mich wirklich weiter gebracht,

weil ich konkret wusste, was ich verbessern soll.
Wenn Du dieses Gefühl nicht hast und nicht weißt, was Du noch üben sollst bis zur UPP (Und glaub mir: Jeder muss noch etwas üben, da niemand bereits zur Hälfte des Refs perfekt ist 🙂), dann frag danach. Auch, wenn es Überwindung kostet.

Tipps für die Halbzeitbilanzgespräche

- Mache die Termine rechtzeitig
- Plane etwa 30 Minuten Zeit für das Gespräch ein
- Fordere Feedback ganz konkret ein, falls deine Fachleitung es nicht automatisch nennt.
- Je nachdem, wie gut du dich nach den Gesprächen mit deinen Fachseminarleitungen beraten fühlst, kann es unter Umständen sinnvoll sein, dass Du auch mit deinen ABBs Halbzeitgespräche führst. Das ist kein Muss, kann aber sinnvoll sein 🙂

10. Das vierte Ausbildungsquartal

Kurz nach den Halbzeitgesprächen startet dein viertes Ausbildungsquartal. Wie in den vorherigen Quartalen empfiehlt es sich natürlich auch jetzt, dass Du dir nochmals andere Lerngruppen aussuchst usw. Das Spielchen kennst Du ja bereits.
Wichtig im vierten Ausbildungsquartal ist, dass Du nun theoretisch das Recht dazu hast, dass Du nach deinen UBs Noten erfragen kannst. Deine Fachleitungen müssen sie dir nicht zwingend nennen, aber wenn Du danach fragst, hast Du natürlich ein Recht darauf, dass Du ein Feedback erhältst. Ob Du deine Noten erfragst oder nicht, ist ganz dir überlassen. Ich persönlich war nach meinen Unterrichtsbesuchen zu verklatscht, um daran zu denken meine Noten zu erfragen, deshalb kann ich sie dir hier an dieser Stelle gar nicht mehr nennen.
Allerdings solltest Du spätestens jetzt anfangen deine Statements nach den Unterrichtsbesuchen zu üben.

Was ist das Statement?
Beim Statement geht es in erster Linie darum, dass Du in ca. 5 bis 7 Minuten einen Abgleich leisten sollst zwischen deiner Planung und dem Verlauf der Stunde. Quasi ein: Was lief gut und was würde ich beim nächsten Mal wie anders machen und warum?

Wie führe ich ein Statement durch?

1. Nenne in der Einleitung kurz, worauf Du im folgenden Statement eingehen wirst. (Wichtig: Diese Reihenfolge solltest Du natürlich anschließend dann auch einhalten. Eines deiner Kriterien sollte immer dein Kernanliegen/Lernziel der Stunde sein).

2. Im Hauptteil gehst Du dann auf zentrale Aspekte deiner Stunde ein. Um das ganze ein wenig zu erleichtern, lernst Du im Seminar vermutlich ein oder sogar mehrere Modelle kennen, wie man eine Stunde reflektieren kann. Eines der bekanntesten ist das ZIMT-Modell (Z= Ziel; I=Inhalt; M=Methode und T= Time/Zeit). Ich selbst kam mit diesem Modell leider nie gut klar und auch meine Fachleitungen am Seminar fanden dieses Modell nicht immer sinnvoll. Stattdessen habe ich meine UBs und auch meine UPP mittels des **Paderborner Modells** reflektiert (Das ist ein relativ komplexes Sechseck und bietet verschiedene Kriterien, um eine Stunde zu reflektieren. Am besten Du googelst es einfach mal). Von diesen würde ich mich dann jeweils auf drei Aspekte plus Kernanliegen konzentrieren, sonst wirst Du in der vorgegebenen Zeit nicht fertig. Benenne zu jedem der Kriterien auch, woran Du erkannt hast, dass dieser Teil deiner Stunde besonders gut bzw. nicht gut gelaufen ist. Das können Aussagen von Schüler*innen sein, aber auch Dinge, die Du gelesen hast, als du rumgegangen bist oder Ergebnisse aus der Sicherung oder oder oder… Kleiner Profi-Tipp: Beende deinen Hauptteil mit den positiven Aspekten der Stunde, weil diese den Zuhörer*innen länger im Gedächtnis bleiben.
3. Schlussteil: Fasse deine Ausführungen nochmals zusammen. Gehe insbesondere nochmals auf die Frage ein, ob das Kernanliegen erreicht wurde und was Du beim nächsten Mal anders machen würdest.

Warum ist das Statement wichtig?
Das Statement kann dir dein komplettes Examen retten. Denn weder in UBs noch in der UPP erwartet deine Fachleitung, dass deine Stunden perfekt laufen. Entscheidend ist, wie Du die Stunden hinterher reflektierst. Meine ABB hat immer gesagt, dass das schlimmste, was einem in der UPP passieren kann, eine perfekte Stunde ist, weil man anschließend nicht weiß, was man reflektieren soll.

Tipps und Ziele für das vierte Ausbildungsquartal:

- Führe in jedem Fach deinen vierten Unterrichtsbesuch durch.
- Hole dir Feedback (insbesondere zu deinen Statements)
- Übe deine Statements
- Frage (wenn Du das möchtest) nach deinen UBs nach deinen Noten

11. Das fünfte Ausbildungsquartal

So langsam wird es ernst. Du startest ins fünfte Ausbildungsquartal und gehst mit großen Schritten auf die UPP zu.

Allerdings möchte ich an dieser Stelle über eine Veranstaltung sprechen, die mich im Referendariat extrem frustriert hat. Und nach allem, was ich so gehört habe, ging es meinen Mitrefis genau so: Im fünften Ausbildungsquartal stand der Besuch der Personalrät*innen an. In unserem Fall also logischerweise der Personalrat für Gymnasien. Und bereits hier könnte man stutzig werden: Wieso kommt denn nur der Personalrat für Gymnasien, wenn sich das Lehramt GymGe doch auch auf Gesamtschulen bezieht? Kurzum: Ich weiß es nicht.

Etwa zur Mitte des fünften Quartals kam also ein etwas älterer Herr von einem Gymnasium zu uns ans Seminar und hat uns einiges über die Einstellungschancen für die einzelnen Fächer erzählt.

Das einzige, was mir davon noch in Erinnerung geblieben ist, ist die Aussage, dass ich mit meiner Fächerkombination nur dann eine Planstelle bekommen werde, wenn ich mich dazu verpflichte, dass ich für fünf Jahre an eine Grundschule gehe und mich abordnen lasse. Dass das totaler Quatsch ist, sollte sich erst einige Monate später zeigen.

Nach dem Besuch des Personalrates war ich jedenfalls extrem frustriert und habe nochmals überlegt, ob es sich überhaupt lohnt, wenn ich meine UPP antrete, da ich ja danach eh arbeitslos sein würde.

Es war wirklich einer der frustrierendsten Tage, die ich im Referendariat erlebt habe.

Auch meinen Freund*innen an anderen Seminarstand-

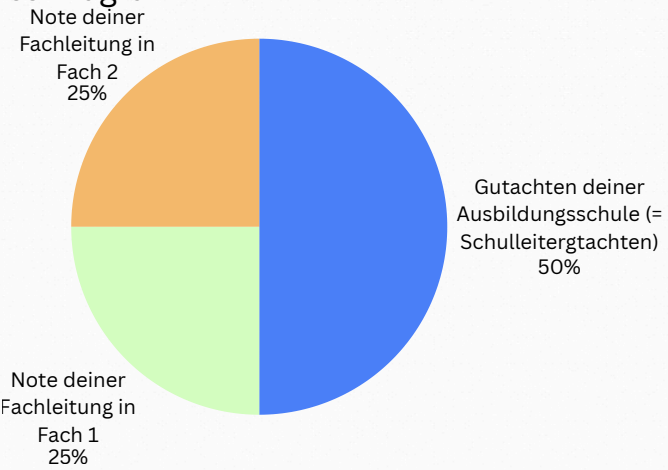
orten ging es ähnlich und wir haben kurz vor Schluss viel diskutiert, ob es sich überhaupt lohnt und ob wir die UPP nicht einfach bleiben lassen.
Das einzige, was mich damals beruhigt hat, war, dass ich wusste, dass die Stellenchancen an Gesamtschulen ein wenig besser aussehen. Dennoch war es unfassbar frustrierend und hat mich fertig gemacht.
Und um auch dir ein wenig die Sorgen zu nehmen: Meine Mitrefis und ich hatten ALLE maximal ein halbes Jahr nach unserer Zeugnisverleihung Stellen, die wir gerne haben wollten.

Tipps und Ziele für das fünfte Ausbildungsquartal:

- Führe in jedem Fach deinen letzten Unterrichtsbesuch durch. Idealerweise nimmst Du in diesen Unterrichtsbesuch die Lerngruppe mit, die Du auch mit in die UPP nehmen möchtest, damit auch die Lerngruppe sich bereits an die Situation, dass im Raum fremde Menschen sitzen, gewöhnen kann. Gerade bei den etwas jüngeren Klassen ist das total wichtig.
- Hole dir Feedback (insbesondere zu deinen Statements)
- Übe deine Statements
- Frage (wenn Du das möchtest) nach deinen UBs nach deinen Noten
- Glaube den Personalrät*innen nicht alles 🙂

12. Die Prüfungsphase

Die Prüfungsphase bzw. das sechste Quartal deiner Lehramtsausbildung startet.
Das bedeutet konkret, dass Du am Seminarstandort und an deiner Schule jeweils ein Gutachten mit deiner Vornote erhältst. Diese geht am Ende auch mit in deine Examensnote nach der UPP ein. Wichtig ist an dieser Stelle folgendes Diagramm:



Du siehst in dieser Darstellung wunderbar, dass die Note deiner Ausbildungsschule DOPPELT so viel Gewicht hat, wie die Note einer einzelnen Fachleitung am Seminar.
Lass es mich dir mit meinen Noten verdeutlichen:
Ich habe als Vornote von meiner Deutsch-Fachleiterin eine zwei bekommen, in Pädagogik eine drei und von meinem Schulleiter eine eins. Rechnet man die beiden Noten meiner Fachleitungen zusammen, kommt man auf eine 2,5. Rechnet man nun noch die eins meines Schulleiters hinzu und teilt das Ergebnis durch zwei, erhält man als Vornote insgesamt eine 1,75.
Und allein das ist eine sehr viel beruhigendere Ausganslage als die einzelnen Noten.
Eine der stressigsten Aufgaben im sechsten

Ausbildungsquartal war die Terminierung der UPPs. Wir durften am Seminarstandort Wünsche äußern, wann wir unsere Prüfungen ablegen wollen, mussten uns hierfür aber innerhalb des Kernseminars und an unserer Schule absprechen, da Terminwünsche natürlich nicht doppelt genannt werden durften.
Und auch hier zeigte sich wieder einmal, dass das Seminar v.a. auf Gymnasien ausgerichtet war, da kaum jemand Verständnis dafür hatte, als meine Mireferendarin und ich gesagt haben, dass wir unsere Terminwünsche auch mit den Referendar*innen für Haupt-, Real- und Gesamtschullehramt absprechen mussten, die natürlich an einem anderen Tag Seminar hatten.
Eine der wichtigsten Regeln für die Terminierung von UPPS ist, dass nicht zwei UPPs an einer Schule am gleichen Tag stattfinden dürfen. Das hat einfach organisatorische Gründe, da an dem UPP-Tag Aufenthaltsräume für die Prüflinge und die Prüfungskommissionen geblockt werden müssen, was bei zwei UPPs schlicht nicht mehr möglich ist.
Aber auch das ließ sich irgendwie erledigen, sodass wir nach einigen Diskussionen doch noch eine Liste mit unseren Wünschen am Seminar einreichen konnten.

Tipps und Ziele für das sechste Ausbildungsquartal:

- Übe deine Statements (z.B. mit deinen Mitrefis oder deinen Ausbildungslehrkräften nach normalen Stunden)
- Hole dir nach wie vor Feedback
- Bereite deine UPP rechtzeitig vor.
- Wichtig: Unterrichte nur noch deine UPP-Klassen und nutze den Rest der Zeit zur Vorbereitung 🙂

13. Der UPP-Tag

Irgendwann ist er (endlich) da: der UPP-Tag.
Aber lass uns ein wenig früher beginnen (und zwar bei den Vorbereitungen).
Ich selbst hatte das Glück, dass meine UPP relativ kurz nach den Sommerferien anstand, sodass ich die letzten Wochen der Ferien zur Planung nutzen konnte.

So bin ich dabei vorgegangen:

1. Ich habe überlegt, welche Klassen ich mitnehmen möchte und habe geschaut, welche Themen in dem jeweiligen Jahrgang im Lehrplan standen. Somit habe ich mich in Deutsch für Inhaltsangaben in Klasse 7 und in Pädagogik für die kognitive Entwicklung nach Jean Piaget in der Q1 entschieden. Beides waren Lerngruppen, die ich bereits kannte.
2. Ich habe durchgezählt, wie viele Stunden ich vor der UPP in den jeweiligen Klassen hatte, um einschätzen zu können, wie sehr ich thematisch in die Tiefe gehen konnte.
3. Ich habe parallel die schriftlichen Entwürfe (zumindest die Lerngruppenanalysen) geschrieben und die Stunden vor der UPP geplant.
4. Dann habe ich die tabellarischen Stundenverlaufspläne (ein Muster hierfür findest Du im Anhang) für die einzelnen UPP-Stunden erstellt und erst dann die Entwürfe fertig gestellt.
5. Ganz zum Schluss habe ich das Material verschönert und optisch ein bisschen angepasst.
6. Als dies fertig war, habe ich versucht zu überlegen, an welchen Stellen meine UPP-Stunden schief gehen könnten und habe diese Stellen aufgeschrieben, damit ich im Statement ggfs. darauf zurückgreifen konnte.

All dies hat unfassbar viel Zeit und Nerven gekostet. Vor allem an den Tagen, an denen ich mich viel in Literatur eingelesen habe, um meine Entscheidungen für die Stunden methodisch und didaktisch begründen zu können. Und ganz ehrlich: Ohne meine Mitrefis, meine Familie und meine Freund*innen wäre ich in dieser Zeit sicherlich mehrfach durchgedreht.
Die Aufregung stieg immer mehr an, je dichter die UPP kam und aus heutiger Sicht würde ich sagen, dass die zwei Wochen vor der UPP schlimmer waren, als der UPP-Tag selbst. Das liegt insbesondere daran, dass ich mir in den zwei Wochen vorher immer mehr Gedanken gemacht habe, was alles schief gehen könnte und so weiter.
Jede Stunde, die ich vor meiner UPP gehalten habe, war für mich sehr viel aufregender als vor den UBs, weil ich Sorge hatte, dass meine Reihenplanung nicht aufgehen könnte, wenn wir zeitlich nicht hinkommen. Ich wurde immer nervöser und habe irgendwann Tipps gegen Aufregung von einer lieben Mitreferendarin bekommen, die ich dir am Ende dieses Kapitels aufgelistet habe.
Aber alle Sorgen waren unbegründet. Bis zum Tag vor meiner UPP lief alles super. An besagtem Tag vor meiner UPP hatte ich noch ein letztes Mal Deutsch in der 7 und ich wollte die Vorarbeit meiner UPP mit den Kindern abschließen. Allerdings kamen wir nicht so weit, wie ich es geplant hatte, ein Schüler sagte mir außerdem, dass er mir wünsche, dass ich durchfalle und irgendwie war die ganze Stunde extrem chaotisch.
Ich fuhr zu meinen Eltern und weinte mich erst einmal bei ihnen aus.
Meine Eltern beruhigten mich und nach einer Weile fuhr ich mit meinem Vater in die Schule, um meine beiden

Räume für die Examensstunde vorzubereiten (Gruppentische stellen, Materialien dort lagern usw.). Zuhause konnte ich dann wieder an den Schreibtisch gehen, um meine Stunde für Deutsch komplett umzuplanen, den Entwurf neu zu schreiben und die Arbeitsmaterialien neu zu gestalten. Ich saß an diesem Abend bis 21 Uhr am Schreibtisch, mein Puls stieg gefühlt stündlich an und als ich endlich in meinem Bett in meinem Kinderzimmer lag, konnte ich ewig nicht einschlafen. Meine Gedanken kreisten um den UPP-Tag und ich klammerte mich an den Gedanken, dass ich in nicht einmal 24 Stunden fertige Lehrerin sein würde.

Irgendwann habe ich es nicht mehr ausgehalten, habe mir eine Folge “Bibi und Tina” auf Spotify angemacht und bin dann eingeschlafen.

Am nächsten Morgen war ich sofort hellwach und frühstückte gemeinsam mit meinen Eltern, die beide extra früher aufgestanden waren. Mein Papa war zu diesem Zeitpunkt gerade frisch pensioniert worden, meine Mama musste erst später los zur Arbeit, aber auch sie wollte mir viel Erfolg wünschen.

In der Schule angekommen begrüßten meine Mitreferendar*innen mich und halfen mir dabei nicht durchzudrehen. Ich brachte meine zwanzig Snacks, die meine Mama mir mitgegeben hatte (Apfelstücke, die Mama geschnitten hat, schmecken auch einfach immer besser 🙂), in meinen Aufenthaltsraum und wartete dann gemeinsam mit meiner ABB vor dem Sekretariat auf die Prüfungskommission.

Als erstes kam meine Fremdprüferin. Wobei, wirklich fremd war sie nicht, da ich witzigerweise in der Uni ein

Seminar bei ihr belegt hatte, bevor sie ans Lehrer*innenseminar wechselte.
Kurz darauf traf auch meine Deutsch-Fachleiterin ein, nur der Vorsitzende (also der Schulleiter) ließ eine Weile auf sich warten. Er kam genau in der Sekunde, als meine ABB am Seminarstandort anrufen wollte, um mitzuteilen, dass mein Prüfungsvorsitzender nicht pünktlich erschienen war und dass unser Schulleiter mich nun prüfen sollte. Noch bevor meine ABB das Telefonat begann, war meine Prüfungskommission also vollständig und ab diesem Moment ging die schlimmste Stunde des Tages los: Das Warten darauf, dass die erste Prüfungsstunde endlich beginnt. Ich ging in den Raum, in dem die erste Prüfungsstunde stattfinden sollte, prüfte nochmals, ob alle Materialien vollständig waren und drehte langsam durch.
Also steckte ich meine Kopfhörer in meine Ohren und wählte die Playlist aus, die ich extra für diesen Tag erstellt hatte und die noch immer in meinem Spotify-Konto existiert.
Ich zog meinen Blazer aus und rannte im T-Shirt hinter der Turnhalle unserer Schule ein paar Bahnen auf und ab. Ich wusste schlichtweg nicht, wohin ich mein Adrenalin sonst packen konnte.
Nach einigen Bahnen traf ich auf dem Schulhof die ersten Schüler*innen aus der 7, da sie die erste Stunde frei gehabt hatten. Ich unterhielt mich kurz mit ihnen und ging dann hoch in den Klassenraum, wo die Kinder nach und nach eintrudelten.
Ich wurde noch immer nervöser und als ein Schüler mich fragte, ob ich aufgeregt sei, hätte ich fast heulen können.
In dem Moment, in dem ich der 7 einen schönen guten Morgen wünschte, war meine Aufregung aber größtenteils

weg. Die Stunde verlief an sich ganz gut, aber irgendwann fiel mir auf, dass ich die Zwischensicherung vergessen hatte. Und in diesem Moment tat ich etwas, das ich mich in den UBs vorher nie getraut hatte: Ich wich von meinem Plan ab. Ich bat die Schüler*innen sofort die Stifte hinzulegen und führte die Zwischensicherung mit einiger Verspätung durch.
Der Rest der Stunde verlief ohne größere Katastrophen und somit war klar, dass ich im Statement darauf eingehen musste, dass ich die Zwischensicherung vergessen hatte. Wie in Kapitel 11 beschrieben, ist das Statement unfassbar wichtig und kann deine ganze Prüfung retten. So auch in meinem Fall. Die Stunde an sich war durch die verspätete Zwischensicherung sicherlich nicht besonders stark. Im Statement stellte ich dann jedoch in den Fokus, dass ich bei einer erneuten Durchführung der Stunde sicherlich nicht so aufgeregt sein würde wie an meinem UPP-Tag und somit die Zwischensicherung nicht vergessen würde.
Lange Rede, kurzer Sinn: Für diese Stunde habe ich trotz meiner vergessenen Phase eine 1 bekommen.
Die Wartezeit zwischen der ersten und der zweiten Prüfungsstunde verbrachte ich damit, dass ich mich in meinen Aufenthaltsraum zurückzog, meiner besten Freundin und meinen Eltern ein kurzes Update zur ersten Stunde gab und dann meine Playlist weiter hörte.
Irgendwann war es dann so weit und ich ging in den Kursraum der Q1, um dort meine Pädagogik-Stunde zu zeigen. Diese lief exakt so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Ich war allerdings ein kleines bisschen zu schnell, traute mich aber auch nicht in den letzten Minuten der Stunde auf die didaktische Reserve zurückzugreifen. Aus heutiger

Sicht war vermutlich genau das der Grund, warum ich in Pädagogik “nur” eine drei bekam. Vielleicht lag es aber auch daran, dass Mitten in der Vorbereitungszeit vor meinem zweiten Statement der Feueralarm losging.
So stand ich also mit meiner Prüfungskommission vor dem Nebengebäude der Schule, in dem die Aufenthaltsräume waren, während meine Kolleg*innen und meine ABB verzweifelt den Schulleiter suchten. Dieser kam kurz darauf und stellte den Alarm einfach ab. Doch schon während wir vor dem Gebäude standen, versicherte mir der Prüfungsvorsitzende, dass wir meine Prüfung im Zweifel in einem anderen Gebäude beenden würden. Ich interpretierte das damals so, dass ich definitiv ins Kolloquium kommen würde und gab mir nur noch wenig Mühe bei meinem zweiten Statement. Ich hätte noch mehr Zeit zur Vorbereitung bekommen können, verzichtete aber darauf.
Als ich aus dem Prüfungsraum kam und meiner ABB mitteilte, dass mich die Prüfungskommission in einer Stunde wiedersehen wollte, fragte sie mich, ob ich wisse, was das bedeutet. Und erst, als sie aussprach, dass ich nun fertige Lehrerin bin, wurde es mir selbst klar.
Das Kolloquium war aufgrund meiner Vornoten reine Formsache.

Was ist das Kolloquium und wie bereitet man sich darauf vor?

- Das hängt von deiner Prüfungsordnung (OVP) ab.
- In meinem Fall war das Kolloquium ein einstündiges Gespräch, bei dem ich im ersten Teil einen Vortrag über ein von mir gewähltes Thema (Meine Erfahrungen mit Differenzierung) hielt.

- Anschließend wurden mir zu meinem Vortrag noch einige Rückfragen gestellt.
- Im zweiten Prüfungsteil stellten meine drei Prüfer*innen abwechselnd Fragen zu ihren Fächern und zu schulrechtlichen Angelegenheiten.
- **Wichtig:** Bei vielen Fragen gibt es keine perfekte Antwort. Oft geht es einfach darum, dass Du deutlich machst, welche Position Du zu einem Thema beziehst und warum.
- Wenn Du die Antwort auf eine Frage nicht weißt, ist es auch in Ordnung, wenn Du sagst, dass Du Kolleg*in X fragen würdest, weil diese Person sich aus den und den Gründen richtig gut mit dem Thema der Frage auskennt.
- Lerne für das Kolloquium die größeren Zusammenhänge. Besonders wichtig sind der Hausaufgabenerlass, die Vorgaben für die einzelnen Abschlüsse und die Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen. Alles andere hast Du im Verlauf des Refs gelernt und da Du nicht auf alle Fragen eine Antwort wissen musst, sondern wie gesagt oft auch einfach nach deiner Meinung gefragt wirst, ist das Kolloquium halb so wild.

Mir selbst rauchte nach einer Stunde Kolloquium der Kopf und ich wartete gemeinsam mit meinen Mitrefis und meiner ABB darauf, dass die Prüfungskommission mir meine Noten nennen würde.
Nach knapp 15 Minuten wurde ich wieder in den Raum gebeten und bekam meine Noten.
Kaum war das erledigt, gratulierten mir meine Mitrefis, meine Eltern, meine ABB und natürlich meine Prüfungskommission.

Wieder Zuhause angekommen, fiel ich nur noch müde auf die Couch und bestellte mir eine Pizza.

Nach dem Essen schlief ich noch auf der Couch ein und wachte erst nach über 12 Stunden wieder auf. Aber da ich um 18 Uhr eingeschlafen war, war ich natürlich trotzdem gegen 6 Uhr wieder wach.

Tipps gegen Nervosität

- Ablenkung: In den Tagen vor der UPP habe ich immer wieder Ablenkungen gesucht und mir bewusst Auszeiten genommen. Ich habe beispielsweise ein Mandala ausgedruckt und ausgemalt, obwohl ich eigentlich nicht gerne male.
- Entspannung: Ich habe kurz vor der UPP morgens und abends Yoga gemacht, weil ich gelesen hatte, dass einen das beruhigt.
- Bewegung: Ich war alle zwei Tage im Gym, um mich ein wenig abzulenken und vor allem, damit ich nicht jeden Tag nur am Schreibtisch sitze.
- Plane deine UPPs mit anderen Refis zusammen und lest gegenseitig eure Pläne Korrektur.
- Iss viele Beeren. Hört sich bescheuert an, aber die regen tatsächlich die Gehirnleistung an und helfen so, sich besser zu konzentrieren.
- Koffein ist der größte Feind bei Nervosität. Also lass zumindest am UPP-Tag deinen morgendlichen Kaffee weg. Du wirst auch so wach genug sein, um deine Prüfung zu bestehen. - Adrenalin regelt.

14. Nach der UPP

Wenn ich mich heute an die Zeit nach meiner UPP erinnere, dann weiß ich eigentlich nur noch eins: Ich war unfassbar müde! Das ging schon am Tag der UPP abends los. Und die Müdigkeit hielt ungelogen über zwei Wochen an!
An einigen Schulen ist es deshalb tatsächlich so, dass man am Tag nach der UPP schulfrei hat.
Ich selbst war direkt nach der UPP arbeiten, weil ich unbedingt meine mittlerweile 6. Klasse kennenlernen wollte. Vor allem, weil schon vor meiner UPP klar war, dass ich die Klassenlehrerin dieser Klasse werden sollte und ich sie bisher nur am Kennenlernnachmittag kennengelernt hatte. Und obwohl ich an diesem Tag nur eine Schulstunde (65 Minuten) hatte, war ich danach fix und fertig, bin nach Hause gefahren und habe erstmal zwei Stunden geschlafen. In den nächsten Tagen wurde es dann immer besser, aber komplett weg war diese Müdigkeit erst nach über zwei Wochen.
Das heißt zwar nicht, dass das bei dir auch so ist, aber wenn der ganze Stress von dir abfällt, kann es gut sein, dass Du sehr sehr müde bist und dich nur langsam davon erholst. Was ja irgendwie auch logisch ist, wenn man bedenkt, dass Du 18 Monate lang nur gestresst warst.

Irgendwann nach der UPP wird aber auch bei dir die Frage kommen: Wie geht es jetzt weiter. Und auch dazu möchte ich dir gerne ein paar Tipps mit auf den Weg geben.
Zuallererst erinnern wir uns an Kapitel 11 und den Besuch des Personalrates. Aber Achtung: Glaube nicht alles, was Du damals gehört hast.

Und egal, was du damals von den Personalrät*innen gehört hast: Bewirb dich trotzdem auf ausgeschriebene Stellen für fertige Lehrkräfte. Wichtig dabei: Wie das geht, variiert von Bundesland zu Bundesland. Oft gibt es aber ein zentrales Portal (ähnlich wie das zur Bewerbung für das Referendariat. In NRW heißt das Portal LEO NRW). Das kannst du googlen und dich mit den Zugangsdaten, die Du im Kernseminar erhalten hast, einloggen und auf Stellen bewerben.
An dieser Stelle sei erwähnt, dass es zwei Arten gibt, wie Du dich für Stellen bewerben kannst:

1. **Das Listenverfahren**

Das Listenverfahren ist ein Bewerbungssystem, bei dem Du dich selbst (innerhalb des digitalen Portals) auf eine Liste schreiben lässt und dann von dem Portal einer Schule zugeteilt werden kannst, die deinen Wünschen und Angaben (z.B. Nähe zum Wohnort, Schulform, Fächer usw.) entspricht. Wichtig: Wenn Du eine Stelle über das Listenverfahren zugeteilt bekommst, diese dann aber doch nicht annehmen willst, bist Du im nächsten Durchlauf für das Listenverfahren gesperrt.

2. **Die “klassische” Bewerbung**

Die “klassische” Bewerbung ist jederzeit möglich, wenn Schulen, die mindestens eins deiner Fächer ausgeschrieben haben, gerade eine Stellenanzeige offen haben. Wenn Du also Mathe und Deutsch unterrichtest und die Heinrich-Heine-Schule gerade für diese beiden Fächer eine Lehrkraft sucht, kannst Du dich bei dieser Schule melden. Meist wirst Du dann im Bewerbungsportal (also z.B. LEO NRW) angeleitet, wie genau das geht und an wen Du deine Bewerbungsmappe schicken musst. Mit etwas Glück erhältst Du kurz darauf eine Einladung zu einem Bewerbungsgespräch.

Falls beides nicht klappt, macht das überhaupt nichts. Meine Mitrefis und ich hatten alle nicht einmal ein halbes Jahr nach unseren Prüfungen Stellen, die wir gerne haben wollten. Einige waren zwar zunächst Vertretungsstellen, aber dafür an den Wunschschulen oder ganz bewusst (z.B. aufgrund von Kinderplanung oder ähnlichem) erstmal nur als Vertretungsstellen angedacht.

Irgendwann ist es dann so weit und das Ende deines Referendariats ist da: Der Tag, an dem Du dein Zeugnis überreicht bekommst. Und ähnlich, wie bei der Vereidigung, ist es auch hier je nach Seminarstandort mehr oder weniger feierlich.
Meine eigene Zeugnisvergabe fand witzigerweise in der Aula der Schule statt, in der ich acht Jahre zuvor mein Abitur geschrieben hatte. Und gerade deshalb war es für mich ein sehr schöner Abschluss des Referendariats. Wir alle saßen noch ein letztes Mal beisammen und wurden in Gruppen auf die Bühne gerufen, um unsere Zeugnisse entgegen zu nehmen. Anschließend konnten wir noch eine Zeit lang zusammen feiern, bevor das Referendariat dann offiziell beendet war. Und einigen von uns wurde auch erst mit dem Zeugnis in der Hand bewusst, wie groß der Schritt eigentlich war, den wir in den letzten 18 Monaten gemeinsam geschafft hatten.

Tipps für die Zeit nach der UPP:

- Hole den ganzen Schlaf nach und gönne dir viele Auszeiten mit Dingen, die nichts mit der Schule zu tun haben. Du hast es dir mehr als verdient!
- Hospitiere an anderen Schulen, an denen du ggfs. arbeiten möchtest. Das geht meist ganz unkompliziert und du musst nur vorab eine Mail schreiben, um

zu fragen, ob eine Hospitation möglich ist.

- Schaue dich rechtzeitig nach Schulen um, die aktuell für mindestens eins deiner Fächer Lehrer*innen suchen, falls Du direkt nach der UPP eine Stelle haben möchtest.
- Gib deine Bewerbungsunterlagen nach Möglichkeit persönlich ab. Das macht meist einen besseren Eindruck 🙂
- Aber das wichtigste: Freue dich, weil es endlich vorbei ist und Du dich nun offiziell als Lehrkraft bezeichnen darfst. Herzlichen Glückwunsch!

15. Ref geschafft - und jetzt?

Das Referendariat ist offiziell vorbei und für dich folgt der vorerst letzte Schritt der beruflichen Entscheidungen: Feste Stelle (bzw. Planstelle) oder Vertretungsstelle? Oder keins von beidem?

Beides hat Vor- und Nachteile. Eine feste Stelle bietet dir beispielsweise mehr Sicherheit und Stabilität, eine Vertretungsstelle dagegen Flexibilität und die Möglichkeit, dass Du nach einigen Monaten die Schule doch nochmals wechseln kannst, wenn sie dir nicht gefallen sollte.
Letztendlich musst Du natürlich selbst entscheiden, welche der beiden Optionen gerade für dich und diene Lebensumstände besser passt.
Ich persönlich habe mich damals für die Planstelle entschieden, weil ich die Schule, an der ich mein Referendariat gemacht habe, bereits sehr gut kannte und mich in all der Zeit dort immer sehr wohl gefühlt habe.
Als ich dann im Referendariat gemeinsam mit Kolleg*innen mit einer 10. Klasse auf Klassenfahrt in Berlin war und klar war, dass eine der Lehrkräfte keine neue Klassenleitung in der 5 mehr übernehmen möchte, weil sie in Rente gehen würde, bevor die 5er ihren 10er-Abschluss haben, fragte die andere Lehrkraft aus dem Klassenleitungsteam mich, ob ich stattdessen gemeinsam mit ihr die Leitung der neuen 5 übernehmen möchte.
Somit war quasi schon während meines Refs klar, dass ich nach der UPP gemeinsam mit dieser Kollegin eine Klassenleitung im neuen 5. Jahrgang bekommen sollte und als ich dann auch offiziell den Vertrag für die feste Stelle unterschrieb, war endlich alles in trockenen Tüchern.

Hätte ich mich damals im Referendariat nicht so wohl gefühlt, hätte ich vermutlich keine Planstelle angenommen und hätte mir zunächst eine Vertretungsstelle an einer anderen Schule gesucht.
Aber auch hier gilt: Diese Entscheidung musst Du ganz für dich allein treffen. Was aber helfen kann, sind die Hospitationen an Schulen, die für dich infrage kommen, weil Du so relativ schnell siehst, ob Du dir vorstellen kannst, dass Du an dieser Schule arbeitest, oder eben nicht.

16. Kolleg*innen, die man auf keinen Fall haben möchte

In Abstimmung mit einer sehr guten Freundin von mir folgt hier nun ein Kapitel über Kolleg*innen, die man auf keinen Fall haben möchte. 🙂

Starten wir mit Mitrefis, die man auf keinen Fall haben möchte: Spontan fallen mir hier die Refis ein, die sich absolut unkollegial verhalten. Also Refis, die z.B. nichts mit den anderen Refis absprechen und sich selbst an erste Stelle setzen. Auch spaßig sind die Mitrefis, die sich für etwas besseres halten, weil sie an einer bestimmten Schule/Schulform sind. Ich selbst hatte so einen Mitrefi (nennen wir ihn einfach Max). Max erzählte in einem unserer Fachseminare immer wieder, dass seine Schüler*innen bereits nach kurzer Zeit komplexe Sachverhalte verstanden hatten. Ich musste mir jedes Mal das Lachen verkneifen, weil die Schüler*innen, die ich unterrichtet habe, für einige Lernfortschritte ein bisschen länger gebraucht haben und ich es somit albern fand, wie Max sich verhielt. Trotzdem würde ich nicht behaupten, dass ich eine schlechtere Lehrerin bin als Max. Ich habe einfach andere Schüler*innen unterrichtet. Und auch, als ich Max einlud, dass er gerne mal einen Tag an meiner Ausbildungsschule hospitieren kommen könne, lehnte er ab.

Ich glaube, dass du bereits gemerkt hast, worauf ich hinaus möchte: Als Refis sitzt ihr alle im gleichen Boot und da ist es hilfreich, wenn ihr euch gegenseitig unterstützt. Und das nicht nur kurz vor der UPP.

Aber auch außerhalb des Seminars kann es Kolleg*innen geben, die man vielleicht nicht so sehr schätzt.

Dazu zählen natürlich Ausbildungslehrkräfte im Ref, aber auch Kolleg*innen nach dem Ref.

Versteh mich bitte nicht falsch, ich möchte hier niemandem vorschreiben, wie er zu sein hat, aber es gibt eben Menschen, die mit einem bestimmten Typen Mensch nicht gut klar kommen.
Und wenn Du weißt, mit welchem Typ Mensch Du selbst nicht gut klar kommst, fällt es dir natürlich leichter dir im Ref deine Ausbildungslehrer*innen zu suchen, aber auch Kolleg*innen, mit denen Du nach dem Referendariat enger zusammen arbeiten möchtest oder eben nicht.
Ich selbst komme z.B. überhaupt nicht mit Menschen klar, die denken, dass sie etwas besseres seien, nur, weil sie ihr Referendariat an einem Gymnasium gemacht haben (also Menschen wie Max). Gleichzeitig komme ich nicht gut mit Menschen klar, die nicht deutlich kommunizieren, was sie möchten oder wer was bis wann erledigt haben soll. Für eine kurze Zeit funktioniert eine Zusammenarbeit, bei der man diese Fragen nicht geklärt hat (also z.B. im Rahmen des Ausbildungsunterrichtes), aber spätestens, wenn es um eine gemeinsame Klassenleitung geht, müssen bestimmte Absprachen einfach getroffen werden.

Meine Tipps an dieser Stelle:

- Mache dir selbst bewusst, mit welchen Menschen Du selbst gut klar kommst und mit welchen nicht.
- Suche dir v.a. im Ref aber auch immer wieder verschiedene Kolleg*innen aus, um bei ihnen zu hospitieren. Das bedeutet ja nicht automatisch, dass Du bei diesen Kolleg*innen dann einen Unterrichtsbesuch zeigen musst. 🙂

17. Kolleg*innen, die man auf jeden Fall haben möchte

In Anlehnung an Kapitel 16 folgt hier nun eine Übersicht über Kolleg*innen, die man sehr gerne haben will.
Auch hier möchte ich gerne mit den Mitrefis starten: Ich selbst fand Mitrefis super, wenn sie sich gegenseitig bzw. wenn sie mich unterstützt haben. Und hier meint Unterstützung nicht zwingend, dass sie meine Entwürfe für den nächsten UB korrigiert haben, sondern, dass sie in erster Linie mental für mich da waren. Niemand versteht so gut, wie es dir gerade im Ref geht, wie andere Refis, die gerade ähnliche Situationen durchmachen. Unterstützung kann also auch bedeuten, dass deine Mitrefis dir einfach zuhören, wenn Du dich gerade kurz über deine Fachleitung, deinen letzten verhauenen UB, deine Schüler*innen oder das System Referendariat, das dringend überarbeitet werden muss, aufregen willst.

Als zweites sind all die Ausbildungslehrkräfte bzw. später Kolleg*innen zu nennen, mit denen man gut zusammen arbeiten kann. Ich selbst hatte z.B. eine Ausbildungslehrerin, in deren Leistungskurs ich sehr lange unterrichtet habe. Sie hat mich zwar einerseits unterstützt, mich aber auch andererseits immer wieder darin bestärkt, dass die Dinge, die ich im Seminar lerne, ihr auch helfen, weil sie v.a. in den Besprechungen über die Stundenplanungen ihre eigenen Stunden reflektiert hat. Auch heute noch arbeite ich mit dieser Kollegin unfassbar gerne zusammen und versuche für die Refis, die ich ausbilde, eine solche Ausbildungslehrkraft zu sein, wie diese Kollegin.

Gerade innerhalb der einzelnen Fachschaften (also der Gruppen an Lehrkräften, die deine Fächer unterrichten) ist es natürlich wichtig, dass man einigermaßen gut mit den Kolleg*innen klar kommt. Je nachdem, wie groß die Fachschaft ist, ist es aber nicht schlimm, wenn man ein oder zwei Personen hat, mit denen man dann eben nicht klar kommt.
In meinem zweiten Fach besteht unsere Fachschaft zum Zeitpunkt, an dem dieses eBook erscheint, aus sieben Lehrkräften. Ich selbst komme mit allen gut klar, aber nichts ist nerviger als ein großer Streit innerhalb einer so kleinen Fachschaft. Und um diese zu vermeiden, ist natürlich umso wichtiger, dass man sich gut abspricht und genau festlegt, wer was bis wann erledigen soll.

Gleichzeitig sind aber natürlich auch die Kolleg*innen wichtig, die nicht deine Fächer haben. Ich selbst fand es z.B. vor meiner UPP total schön, dass alle meine Kolleg*innen mir das Gefühl gegeben haben, dass sie keinen Zweifel daran haben, dass ich das Examen bestehen werde. Und auch nach der UPP bin ich sehr froh darüber, dass ich im Kollegium eine Gruppe an Menschen gefunden habe, mit denen ich mich sehr sehr gut verstehe. Dass das bei einem Kollegium von 160 Leuten nicht mit jedem Menschen gut funktioniert, ist natürlich klar. Aber auch hier gilt wieder: Du wirst Menschen finden, mit denen Du Freistunden verbringen oder mal einen Kaffee trinken gehen kannst 🙂

18. Was du sonst noch wissen solltest

Zum Abschluss möchte ich noch ein paar Dinge ergänzen, zu denen mir immer wieder Fragen gestellt wurden und werden.
Zum Verlaufsplan zum Beispiel haben mich unfassbar viele Fragen erreicht.

Was ist der Verlaufsplan?
→ Der Verlaufsplan ist quasi ein grober Überblick über deine gesamte Stunde. An den meisten Seminarstandorten wird dieser als Tabelle angelegt, in der die einzelnen **Phasen** (Einstieg, Erarbeitung, Zwischensicherung, Erarbei-tung II, Sicherung und didaktische Reserve), die **Sozialfor-men** (Einzelarbeit, Partner*innenarbeit, Gruppenarbeit, Plenum usw.), die **Materialien** (Arbeitsblätter, Bücher, Hilfe-karten usw.), die **inhaltlichen Aspekte** (Was machen die Schüler*innen und du konkret) und die **methodisch-didaktischen Funktionen** (Warum macht ihr das so?) fest-gehalten werden.

Wie sollte ich den Verlaufsplan aufbauen?
→ Sprich das am besten mit deiner Fachleitung ab, weil jede Fachleitung da eigene Wünsche und Vorstellungen hat. Die gängigste Form ist vermutlich die Tabelle (s. Anhang).

Muss der Verlaufsplan zwingend auf eine DIN A4-Seite passen?
→ Auch hier gilt: Sprich das am besten mit deiner Fachlei-tung ab. Meine Fachleitungen wollten das IMMER. Und zwar aus einem einfachen Grund: Die Fachleitungen wollen im Unterrichtsbesuch den Verlaufsplan vor sich liegen haben, um mitzuverfolgen, was Du tust und was als nächstes

kommt. Das ist natürlich viel einfacher, wenn die Fachleitung nicht ständig umblättern muss.

Welche Methoden sind gut?
→ Auch zu verschiedenen **Methoden** wurden mir bereits viele Fragen gestellt. Da diese aber je nach Fach teilweise sehr stark variieren und eine Methode aus dem Fach Deutsch in Mathe ggfs. keinen Sinn ergibt, kann ich an dieser Stelle leider nicht all zu viel dazu schreiben. Allerdings gibt es einige allgemeine Informationen, die an dieser Stelle vielleicht doch ganz gut passen. Und das allerwichtigste direkt vorab: Plane niemals von der Methode aus eine Unterrichtsstunde. Was ich damit meine? Plane NIEMALS eine Stunde so, dass auf Krampf eine bestimmte Methode enthalten ist. Das geht erfahrungsgemäß immer schief. Viel wichtiger ist, dass sich die Methode dazu eignet, dass die Schüler*innen ihr Lernziel erreichen.
Außerdem kann ich dir sagen, dass Du nicht nur tolle Methoden ausprobieren wirst. Einige von ihnen werden katastrophal schieflaufen. Und das ist wichtig und richtig so. Nicht alle Methoden passen zu jeder Lerngruppe, zu jedem Thema und zu jeder Lehrkraft. 🙂

Was mache ich, wenn ich am Ende einer Stunde noch viel Zeit übrig habe?
→ Diese Sorge hatte ich fast immer. Vor jedem Unterrichtsbesuch und vor vielen Stunden vor der Lebenszeitverbeamtung. In solchen Fällen musst Du dich schnell entscheiden: Nutze ich die didaktische Reserve, die ja extra für solche Fälle geplant ist, oder brauche ich einen Plan B? Ich habe mich meist für den Plan B entschieden, wenn nur noch maximal fünf Minuten übrig waren. In solchen Fällen habe ich meist die Schüler*innen reflektieren lassen, was

sie heute gelernt haben. Für solche Fälle habe ich immer laminierte Satzanfänge dabei, die ich mit einem Magneten an die Tafel pinnen kann und die die Schüler*innen beenden können. Das habe ich sogar im Examen so gemacht, um meiner Prüfungskommission zu zeigen, was meine Schüler*innen in den Prüfungsstunden gelernt haben. Darauf konnte ich im Statement wunderbar zurückgreifen und die Aussagen der Schüler*innen als Belege nehmen, um zu legitimieren, dass die Klasse das Lernziel erreicht hat.

Was tue ich, wenn die Zeit in der Prüfungsstunde nicht ausreicht?
→ Auch hier gibt es eine ganz einfache Lösung: Plane vorher ein, dass Du ggfs. nicht ganz fertig wirst. Gerade, wenn alles zeitlich sehr eng getaktet ist, kann es schnell passieren, dass die Sicherung (also das wichtigste Element deiner Stunde) hinten überfällt. Plane also am besten im Vorfeld der Stunde eine "Sollbruchstelle" bzw. ein alternatives Stundenende. Wenn Du also merkst, dass Du zeitlich nicht hinkommst, kannst Du auf dieses Alternative Stundenende zurückgreifen. Solltest Du keins geplant haben oder es vor lauter Aufregung vergessen, ist auch das kein Problem: Reflektiere in so einem Fall einfach in deinem Statement, warum die Zeit nicht gereicht hat und wie Du die Stunde beim nächsten Mal anders machen würdest 🙂

Wie baue ich eine Beziehung zu Schüler*innen auf?
→ Hier möchte ich daran erinnern, dass Schüler*innen es merken, wenn Du dich verstellst. Du wirst niemals eine Beziehung zu allen 25 oder 30 Kindern in einer Klasse aufbauen. Es wird immer Schüler*innen geben, die mit dir nicht klar kommen. Und das ist okay. Wichtig ist, dass Du eine Beziehung zur Mehrheit der Klasse aufbaust. Und das

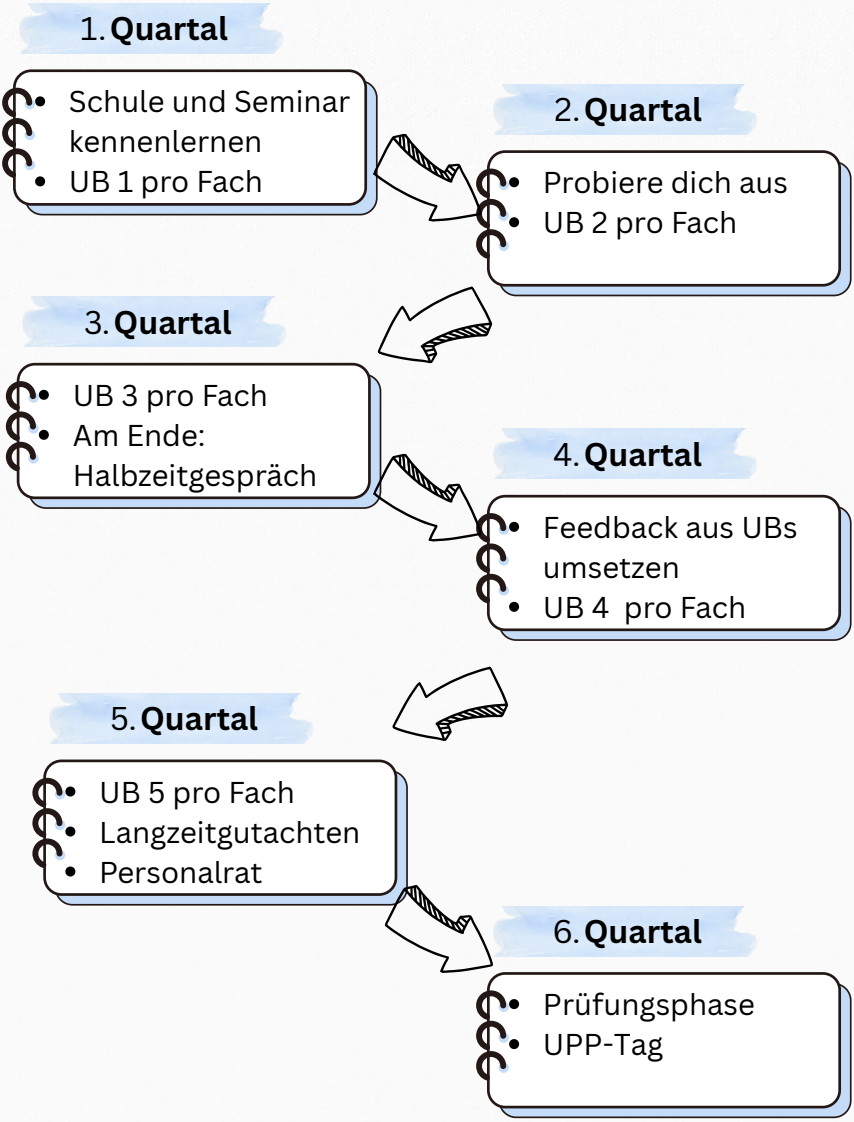
schaffst Du nur, wenn Du du bist und bleibst.
Ich selbst mache es gerne so, dass ich neuen Klassen kurz erzähle, wie ich heiße, wie alt ich bin, welche Fächer ich unterrichte und was meine Hobbys sind.
Anschließend erkläre ich ihnen wichtige Rituale in meinem Unterricht und das Konzept der “blauen Karte”. Diese ist eine Karte, die jedes Kind bzw. jeder Jugendliche pro Halbjahr von mir bekommen und auf den Tisch legen kann. Ich nehme das Kind in der Stunde nicht dran und das Kind bekommt für diese eine Stunde keine mündliche Mitarbeitsnote von mir. Wichtig dabei: Die Karte kann ich jederzeit wieder einkassieren, wenn das Kind die Karte nutzt, um andere Kinder abzulenken oder zu stören. Aber gerade in der Pubertät (also in den Klassen 7 bis 9) nutzen meine Schüler*innen diese Karten sehr sehr gerne, um auch einfach mal eine Stunde mit dem Kopf auf dem Tisch zu liegen und Schlaf nachzuholen, weil die Eltern die halbe Nacht zuhause gestritten haben und die Schüler*innen nicht schlafen konnten, weil sie Liebeskummer haben oder weil sie Streit mit der besten Freundin haben.
Was das mit Beziehungsaufbau zu tun hat? Ich zeige meinen Schüler*innen so aktiv, dass es okay ist, wenn sie mal einen schlechten Tag haben und dass sie nicht jeden Tag perfekt funktionieren müssen. Und allein das reicht oft schon aus, um eine solide Beziehung zu den Schüler*innen aufzubauen.

Wie wichtig ist der Austausch mit Mitrefis, Kolleg*innen und Eltern?
→ Gerade zu Beginn deines Refs wirst Du viele neue Menschen kennenlernen. Das ist natürlich ein bisschen chaotisch und überfordernd. Aber wie in den ersten Kapiteln dieses eBooks beschrieben, ist v.a. der erste

Austausch mit Mitreferendar*innen und Kolleg*innen super wichtig.
Der Austausch zu den anderen Referendar*innen ist deshalb so wichtig, weil ihr in den 18 Monaten des Referendariats gemeinsam im gleichen Boot sitzt und das leichter ist, wenn ihr das gemeinsam durchsteht. Und auch nach dem Referendariat hat man oft noch einen engen und tollen Kontakt zu meinen Mitreferendar*innen, weil einen diese 18 Monate so eng zusammengeschweißt haben.
Der Austausch mit Kolleg*innen ist natürlich dann besonders wichtig, wenn diese Kolleg*innen die gleichen Fächer unterrichten wie Du, weil sie dir dann besonders gut Tipps und Tricks verraten können. Aber auch Kolleg*innen, die andere Fächer haben, können dir helfen. Z.B., weil sie eine bestimmte Position an der Schule (als Vertrauenslehrkraft, als Klassenleitung, als IT-Beauftragte oder oder oder) haben.
Der Kontakt zu Eltern findet in der Regel nur auf professioneller Ebene und aus dienstlichen Gründen statt. An meinem ersten Elternsprechtag hatte ich aber auch sehr viele Gesprächstermine mit Eltern, die gerne einfach wissen wollten, wie ich aussehe, weil ich nun “die neue Lehrkraft” ihrer Kinder war und sie mich kurz kennenlernen wollten.
All diese Gespräche waren unfassbar konstruktiv und sehr wertschätzend. Also auch davor musst Du keine Angst haben 🙂

19. Kurzübersicht Ref

Fassen wir das Referendariat kurz zusammen:



Anhang


ROUTE
INS
LEHRAMT

BISHERIGE STOPS BEST OF

- ABITUR 2017 (G8): FREUNDE, INTERESSE AN EW & DEUTSCH



- FSJ AN EINER GESAMTSCHULE IM RAHMEN DER INKLUSION



- UNI: STUDIUM, FACHWISSEN, HERAUSFORDERUNGEN DURCH PRÜFUNGEN, THESIS UND ABSCHLUSS



- NEBENJOB ALS VERTRETUNGSLEHRKRAFT



- PRAXISSEMESTER AN EINEM GYMNASIUM: FEEDBACK, UBs, UNTERRICHTSPRAXIS



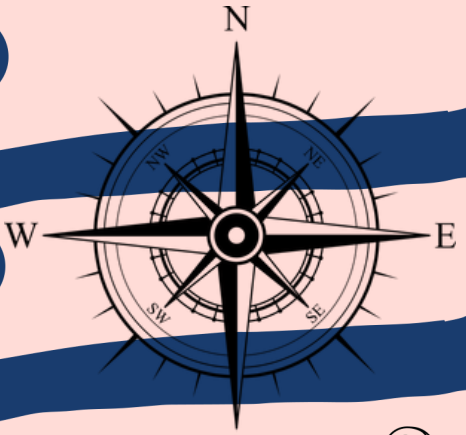
KÜNFTIGE STOPS

REFERENDARIAT UND UPP



FESTE ANSTELLUNG/ VERBEAMTUNG ???







AUSSERSCHULISCHE STOPS

- JUGENDLEITERSCULUNG IM EHRENAMT



- SCHULISCHES PRAKTIKUM IN EINER GRUNDSCHULE



- BETRUUNG BEI FERIEN-FREIZETEIN: VERANT-WORTUNG FÜR KINDER
- NACHHILFE WÄHREND PANDEMIE



- FACHSCHAFTSARBEIT



TRAVELGUIDES

FAMILIE



AUS DER SCHULE: Deutsch-LK-Lehrerin, Pädagogik-Lehrerin, Deutsch- & Klassenlehrerin aus der Mitelstufe



NEGATIVE VORBILDER



FREUNDE AUS DER UNI



MITREFIS & KOLLEG*INNEN



Rohfassung Verlaufsplan

Lerngruppe:	**Zeit**:	**Stundenthema**:
Kernanliegen:		

Phasen	**Inhaltliche Schwerpunkte/Operationen**	**Sozialform**	**Medien**	**Anmerkungen zum Lernprozess**
Einstieg				
Erarbeitung				
Überleitung				
Erarbeitung 2				
Sicherung /Sollbruchstelle				
Vertiefung				
Did. Reserve				

Hausaufgabe zur Stunde:
Hausaufgabe zur nächsten Stunde: